

## 1 Hitler und die "deutsche Kunst"

Hitler hatte anscheinend eine Abneigung gegen Traut-Altdeutsches. Bei einer "Kulturtagung der NSDAP" aus Anlass des Reichsparteitags von 1934 erklärte er [1]:

"... der nationalsozialistische Staat[muss] sich verwehren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine 'teutsche Kunst' aus der trauten Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können ... "

Damit war deutlich gemacht worden, dass Deutsch-Romantisches im Dritten Reich nicht mehr gefragt war. Dennoch galt die Frakturschrift weiterhin als Ausdruck deutscher Identität; das ging so weit, dass 1937 jüdischen Verlagen verboten wurde, Fraktur zu verwenden [2]. Dann kam die groteske Wende:

## 2 Bormanns Schrifterlass [3]

Der Erlass hat noch den Briefkopf "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei / Der Stellvertreter des Führers" in Fraktur!

Stabsleiter

z. Zt. Obersalzberg, den 3.1.41

### R u n d s c h r e i b e n (Nicht zur Veröffentlichung)

Zur allgemeinen Beachtung teile ich im Auftrag des Führers mit:

Die sogenannte gotische Schrift als eine deutsche Schrift anzusehen oder zu bezeichnen ist falsch. In Wirklichkeit besteht die sogenannte gotische Schrift aus Schwabacher Judenlettern. Genau wie sie sich später in den Besitz der Zeitungen setzten, setzten sich die in Deutschland ansässigen Juden bei Einführung des Buchdrucks in den Besitz der Buchdruckereien und dadurch kam es in Deutschland zu der starken Einführung der Schwabacher Judenlettern.

Am heutigen Tage hat der Führer in einer Besprechung mit Herrn Reichsleiter Amann und Herrn Buchdruckereibesitzer Adolf Müller entschieden, dass die Antiquaschrift künftig als Normal-Schrift zu bezeichnen sei. Nach und nach sollen sämtliche Druckerzeugnisse auf diese Normal-Schrift umgestellt werden. Sobald dies Schulbuch massig möglich ist, wird in den Dorfschulen und Volksschulen nur mehr die Normal-Schrift gelehrt werden.

Die Verwendung der Schwabacher Judenlettern durch Behörden wird künftig unterbleiben. Ernennungsurkunden für Beamte, Straßenschilder u. dergl. werden künftig nur mehr in Normal-Schrift gefertigt werden.

Im Auftrage des Führers wird Herr Reichsleiter Amann zunächst jene Zeitungen und Zeitschriften, die bereits eine

Auslandsverbreitung haben, oder deren Auslandsverbreitung erwünscht ist, auf Normal-Schrift umstellen.

gez. M. Bormann

[Martin Bormann](#) war seinerzeit Stabsleiter beim "Stellvertreter des Führers", [Rudolf Hess](#); Max Amann war "Reichsleiter" für die Presse der NSDAP und Direktor des Zentralverlages der NSDAP; Adolf Müller [4] druckte den [Völkischen Beobachter](#), das Zentralorgan und "Kampfblatt" (d.h. Hetzblatt) der Nazi-Partei.

Wenn das Rundschreiben seinerzeit allgemein verbreitet worden wäre, hätten viele, auch "völkisch" Gesinnte, sich sehr gewundert, weil sie wussten, dass die Behauptungen über die "Judenlettern" sachlich ganz und gar falsch waren. Möglicherweise war das Rundschreiben deshalb "nicht zur Veröffentlichung"; immerhin konnte in parteiinternen Kreisen gesagt werden, dass die im Erlass gegebene Begründung "wissenschaftlich nicht vertretbar ist" [5]. Die Behauptung von der jüdischen Herkunft der "gotischen" Schrift passt dazu, dass der "Führer ... aus dem Judentum die Klammer um die Vielzahl der ihm feindlichen Faktoren machte" (Victor Klemperer [6]).

Ich erinnere mich noch, wie zur Verblüffung von uns Schülern erklärt wurde, dass nicht mehr die deutsche Schreibschrift (Sütterlin-Schrift) zu schreiben sei; die uns schon bekannte lateinische Schreibschrift hieß nun "deutsche Normalschrift". Den Unsinn von den "Judenlettern" erzählte man uns nicht; es hieß vielmehr, die Änderung werde vorgenommen, damit die Bewohner der von Deutschland besetzten Länder unsere Verlautbarungen leichter verstehen könnten.

Der Erlass wurde nicht durchweg beachtet: In meinem Bücherschrank gibt es ein kleines Buch "Deutsche Gedichte", ausgewählt von Katharina Kippenberg, im Insel-Verlag zu Leipzig 1943, in Fraktur. Dieselbe Sammlung, etwas erweitert, erschien 1954 wieder, diesmal in Antiqua. Im Verhältnis zur Fraktur wirkt sie kalt. Übrigens sollen auch Gesetzblätter weiterhin in Fraktur gedruckt worden sein.

### 3 Aus Goebbels' Tagebüchern

Zu dem, was uns in der Schule gesagt wurde, passt es, dass [Joseph Goebbels](#), der "Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda", am 2. Februar 1941 in sein Tagebuch [7] schrieb:

"Der Führer ordnet an, daß die Antiqua künftig nur noch als deutsche Schrift gewertet wird [Er meinte wohl: ... daß künftig nur noch die Antiqua als deutsche Schrift gewertet wird]. Sehr gut. Dann brauchen die Kinder wenigstens keine 8 Alphabete mehr zu lernen. Und unsere Sprache kann wirklich Weltsprache werden."

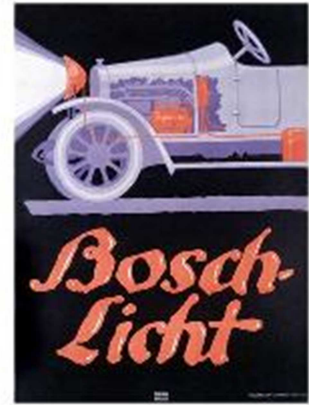
Unter den "acht Alphabeten" verstand man damals die Klein- und Großbuchstaben von Fraktur, deutscher Schreibschrift (Sütterlin), Antiqua und lateinischer Schreibschrift!

### 4 Lucian Bernhard [8] und der Völkische Beobachter



Lucian Bernhard (geboren in Stuttgart 1883, gestorben in New York City, 1972; hier im Selbstporträt von 1936) war (wie man heute sagt) Designer. Insbesondere entwarf er Plakate; er gilt als "Schöpfer des künstlerischen Sachplakats".

Unter anderem entwarf er Plakate (hier: ein Plakat von 1913) für die Firma Robert Bosch in Stuttgart. Theodor Heuss schrieb dazu [9]: "Bernhards Geschick für gute flächige Wirkungen, für eine etwas gedämpfte, doch saubere Farbtonung, die Klarheit, mit der ohne verwirrende Einzeldinge die Grundstruktur der technischen Apparaturen vereinfacht wurde, gab eine sinnfällige, nie laute oder gar überlaute Kennzeichnung der einzelnen Arbeiten."



Im Jahre 1923 wurde Bernhard der erste ordentliche Professor für Reklamekunst, und zwar an der "Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums". Aber bereits im selben Jahr wanderte er nach New York aus. (Auch dort lehrte er, u.a. an der New York University). Bernhard entwarf auch Möbel, Inneneinrichtungen und Schriften, neben anderen die *Bernhard Fraktur* (1913), die "den Zeitgeist traf" und auch für amtliche Verlautbarungen angewandt wurde.


Auch der *Völkische Beobachter* benutzte die Bernhard-Fraktur -- hier in der "extra fetten" Variante für große Überschriften:

## Bernhard-Fraktur

Sicher war es kein Zufall, dass gerade der oben schon genannte Drucker des Völkischen Beobachters, Adolf Müller, bei der Besprechung dabei war, die zum Erlass vom 3. Januar 1941 führte. Es liegt nahe, zu vermuten, dass er herausgefunden hatte (oder Mitarbeiter ihn informiert hatten), dass der Entwerfer der Schrift Jude war. Jedenfalls durfte dieser für das Regime peinliche Tatbestand nicht öffentlich bekannt werden ... lieber stellte man die pauschale Behauptung auf, die "gotische Schrift" (gemeint war die Fraktur) bestehe aus "Judenlettern".

### 5 Die Alliierten und die Fraktur



Die Fraktur wurde also durch die Nazis und nicht, wie manche meinen, nach dem 2. Weltkrieg durch die Siegermächte abgeschafft. Die ersten Briefmarken der "Alliierten Militärpost" trugen sogar als Emblem ein "M", das vom  der "Offenbacher Schwabacher" her zu stammen scheint. Und im Jahre 1947 erhielt ich zur Konfirmation ein Neues Testament mit dem Vermerk "Gedruckt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika" ... in Fraktur.

Lutz Schweitzer 2005

---

### Quellen

- [1] Völkischer Beobachter (Münchner Ausgabe) Nr. 249 vom 6. September 1934.
- [2] Dahm, Volker: Das jüdische Buch im Dritten Reich. 2. überarb. Aufl. Verlag C.H. Beck, München 1993. (Der Hinweis auf das Rundschreiben vom 20.07.1937, in dem jüdischen Verlagen der Gebrauch der Fraktur untersagt wurde: S. 110).
- [3] Der Schrifterlass: Im Bundesarchiv Koblenz im Bestand NS 6/334. Faksimile-Wiedergaben des Erlasses finden sich auf Seiten von [H.G. Soldat](#) und [Fritz Jörn](#), nämlich "[Der Bormann-Brief im Original](#)" bzw. [borm.gif](#), im Artikel "Antiqua-Fraktur-Streit" von [Wikipedia](#) und in "Österreich in Geschichte und Literatur" 42 (1998) S. 261.
- [4] Picker, Henry: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier. Propyläen Verlag 2003, insbes. S. 381.
- [5] Rück, Peter: Die Sprache der Schrift - Zur Geschichte des Frakturverbots von 1941. In: Baurmann, J. u.a. (Hrsg.): Homo scribens. Perspektiven der Schriftlichkeitsforschung. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1993 (hier S. 258). [Dieser Beitrag behandelt ausführlich den ganzen Bereich der Spannung, die seit Jahrhunderten zwischen Fraktur und Antiqua besteht.]
- [6] Klemperer, Victor: LTI (Lingua tertii imperii). Notizbuch eines Philologen. Reclam Verlag Leipzig 1975; als Taschenbuch 2001 (hier S. 349).
- [7] Goebbels, Joseph: Tagebücher 1924 - 1945 (hier Band 4, 1940-42). Piper Verlag, München 1992 und (als Taschenbuch) 2003.
- [8] Ausstellungskataloge zu Lucian Bernhard

-- Hrsg.: Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 1999: Lucian Bernhard - Werbung und Design im Aufbruch des 20. Jahrhunderts. (Die Zitate zu Lucian Bernhard - außer dem von Theodor Heuss - sind dort entnommen; zum Völkischen Beobachter: siehe S. 121)  
-- Hrsg.: Perdita von Kraft (Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus): Lucian Bernhard - Unter anderem Plakate. 2002. (Das Selbstportrait ist dort entnommen).  
[9] Heuss, Theodor: Robert Bosch. Leben und Leistung. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1986. (Heuss war der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, 1949 bis 1959)

Quelle: <http://home.arcor.de/lutz.schweizer/schrifterlass.html>